

NEUENKIRCHEN

Bauausschuss mit langer Tagesordnung

Ein umfangreiches Programm mit einem Dutzend Tagesordnungspunkten haben sich die Mitglieder des Neuenkirchener Bauausschusses für die öffentliche Sitzung am Dienstag, 15. September, um 18 Uhr im Vierständerhaus auf dem Schrörs-Hof vorgenommen. Nach den Regularien geht es um den vorhabenbezogenen Bebauungsplan Nr. 1 „Biogasanlage Sprengel“ mit der Abwägung der Anregungen und Hinweise aus der öffentlichen Auslegung, den öffentlichen Beteiligungsverfahren sowie um den Satzungsbeschluss und um die dafür erforderliche Änderung des Flächennutzungsplans. Weitere Themen sind die Innenbereichssatzung für die Ortschaft Brochdorf, die Änderung des Flächennutzungsplans zur Ausweisung von Wohnbauflächen in Grauen und die Aufstellung eines Bebauungsplanes Nr. 3 „Das Ortsfeld“, die Aufstellung einer Prioritätenliste für den Straßenausbau in der Gemeinde, der Aufbau eines digitalen Straßenkatasters und die Einführung eines Straßenunterhaltungsmanagements. bz

Lösung für Hortproblem gefunden

In der Wohnung über dem Gemeindehaus in Bispingen gibt es genügend Platz für die kleine Gruppe der Lebenshilfe

VON ESKE HANSEN

Bispingen. Die Suche nach geeigneten Räumen für die nachschulische Betreuung in Bispingen ist erfolgreich beendet. Von einer „Punktlandung“ spricht Bürgermeister Dr. Jens Bühlthuis. Mit dem Tag der startenden Betreuung nach den Sommerferien am 31. August konnten die neuen Räume in der Wohnung über dem Gemeindehaus bezogen werden. Noch fehlt einiges, sagt die Gruppenleiterin Katja Ullrich. Doch nach und nach soll es gemütlicher werden in der ehemaligen Küsterwohnung mit vier Zimmern und 90 Quadratmetern. „Wir sind überglücklich“, sagt sie und auch der Bürgermeister zeigt sich zufrieden mit der Lösung.



Feruz Gebrehivet (von links), Alexander Hird und Ben Bartels sowie Katja Ullrich, Ingrid Hopp und Petra Tödter freuen sich über die Lösung in der Wohnung. Foto: emh

Die räumliche Situation für die „Kleine Gruppe“ mit zwölf Kindern in der Grund- und Oberschule war in den vergangenen zwei Jahren zunehmend zum Problem geworden. Die Doppelnutzung, vormittags Pausenraum

für die Schüler, nachmittags Raum für die nachschulische Betreuung, habe zu einer „prekären Situation“ geführt. Kuschelecken oder Gebasteltes der Hortkinder seien am nächsten Tag zerstört gewesen.

Erste Überlegungen, die nachschulische Betreuung der Gruppe in den Spökenkieker oder in die Jugendherberge zu verlegen, seien aus verschiedenen Gründen schnell verworfen worden. Bis mit der frei werdenden zentral gelegenen Wohnung eine Lösung in greifbarer Nähe schien. Coronabedingt verzögerten sich jedoch zunächst die Abnahmetermine. Zum 1. Juni mietete die Gemeinde die Räume von der Kirchengemeinde, informiert Bühlthuis.

Kurz darauf wurden die Räume auch von der Landesschulbehörde abgenommen. Doch der Gemeinde-Unfallversicherungsverband (GUV) verhinderte den genehmigten Start kurz vor Schulbeginn. Wegen eines zweiten Handlungsansatzes an der Treppe, sei die zu schmal geworden und habe einen zweiten Rettungsweg erforderlich gemacht, erläutert der Bürgermeister das Problem – „und das zwölf Stunden vor Betriebsbeginn“. Doch dank einer ortsansässigen Firma konnte die geforderte Rettungstreppe pünktlich zum Start am Montagmorgen in provisorischer Form fertiggestellt werden, in

rund sechs Wochen soll die dauerhafte Version angebaut werden. „Jetzt fehlen nur noch Kleingkeiten“, ist Bühlthuis erleichtert.

Die Einzelräume bieten viele Möglichkeiten

Dass es jetzt richtig gemütlich wird, darum kümmert sich Katja Ullrich von der Lebenshilfe. „Das Sofa ist schon unterwegs.“ Die Einzelräume böten viele Möglichkeiten, wie zum Beispiel Platz für einzelne Hausaufgabenbetreuung oder Elterngespräche. Neben den neuen Räumen hat sie noch einen weiteren Grund zur Freude: Seit Schuljahresbeginn wird die Erzieherin von Ingrid Hopp unterstützt. Bisher habe sie wechselnde Helfer aus dem Bundesfreiwilligendienst gehabt.

Die zweite größere Gruppe der Lebenshilfe mit 20 Kindern bleibt weiterhin in der Grund- und Oberschule, erklärt Petra Tödter aus der Gemeindeverwaltung. Ein drittes Angebot gibt es für zwölf Kinder von der Awo im Pfarrhaus. Bühlthuis ist froh, dass die Gemeinde dieses freiwillige Angebot weiterhin anbieten kann.

Landfrauen-Kritik an HKK-Infos

Landrat Ostermann räumt Defizite ein und wirbt weiter für Standort F4

Soltau. Bis auf den nach Corona-Abstandsregeln möglichen letzten Platz besetzt war der Saal im Hotel Meyn bei der jüngsten Veranstaltung der Nordkreis-Landfrauen, für die Informationen zum Neubau des Heidekreis-Klinikums (HKK) und zu den Umständen der Standortentscheidung durch Landrat Manfred Ostermann und HKK-Geschäftsführer Dr. Achim Rogge angekündigt waren. „Wir Landfrauen waren überrascht, wie im Juni der favorisierte Standort F4 Bad Fallingbostal in der Presse vorgestellt wurde und zu lesen war, dass die entscheidenden Gremien zeitnah tagen würden“, sagte die Landfrauen-Kreisvorsitzende Edith Schröder bei der Begrüßung. Die versprochene Mitnahme der Bürger habe es nicht gegeben. Man habe gegenüber dem Landrat deutlich gemacht, dass trotz Corona Informationen nicht zu kurz kommen dürften.

Ostermann räumte Informationsdefizite im Vorfeld der Standortentscheidung ein. Anschließend erläuterte er das Antragsverfahren und die Aussicht auf Fördergelder von 130 Millionen Euro „zuzüglich Mehrwertsteuer“ aus dem Landes-Strukturfond. Zunächst hätten nur der Heidekreis und ein weiterer Kreis Interesse bekundet. Mit dem Anstieg der Bewerberzahl, jetzt seien es sieben, seien die Auflagen gestiegen, wurden Fristen gesetzt: Alle Vorbereitungen liefen für einen Neubau bei Fallingbostal, seitdem sich der Kreistag am 26. Juni mit einer Dreiviertelmehrheit für den Standort entschieden habe. „Das war kein Selbstläufer.“ Ob tatsächlich gebaut werde, richtet sich danach, wie das Bür-

gerbegehren und ein eventueller Bürgerentscheid verlaufen und ob am 30. September 2021 tatsächlich die Zuschüsse aus Hannover bewilligt werden.

Für Standort F4 sprächen „eine gute Erreichbarkeit aus allen Richtungen und über zwei Zufahrten, eine perfekte Autobahnbindung, optimale Bedingungen für einen Hubschrauberlandeplatz und ausreichend Platz für Erweiterungen“. Der Neubau eines Klinikums und die Nachnutzung der bestehenden Häuser gehörten zum Gesamtpaket, mit dem Ziel, die beste medizinische Versorgung für die nächsten Jahrzehnte sicherzustellen und den jährlich vom Kreis zu leistenden Defizit ausgleich von zehn Millionen Euro für die beiden Häuser „in Richtung null“ zu bringen. Dem Landkreis sei es wichtig, ein kommunales Haus zu behalten.

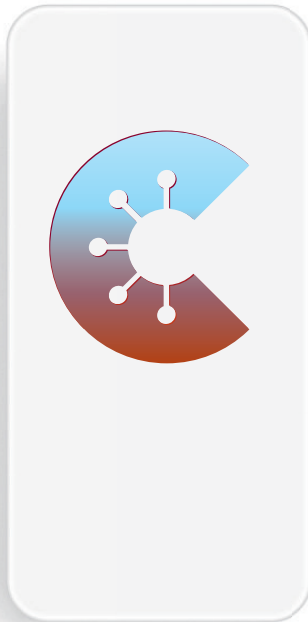
Chance auf zeitgemäße Arbeitsbedingungen

HKK-Geschäftsführer Rogge verwies auf den hohen Investitionsbedarf bei den bestehenden Häusern. Ein Neubau böte die Chance für eine moderne medizinische Ausstattung, zeitgemäße Räumlichkeiten sowie angemessene Arbeitsbedingungen. Auf den Einwand, dass die Anfahrt zum geplanten Klinikum insbesondere für viele Bürger aus dem Nordkreis über 30 Minuten betragen würde, für einen Notfall zu lange sei, entgegnete er mit einem Hinweis auf die Gesetzeslage: Danach solle ein Bürger die Möglichkeit haben, ein Krankenhaus in 30 Minuten zu erreichen. Nach seiner Darstellung sei aber nicht beschrieben, ob damit Patienten gemeint seien, die zu einem geplanten Termin fahren, oder Besucher – „mit Sicherheit“ gelte es nicht für Notfallpatienten. Bei Notfällen sei die 112 zu wählen.

Zum Abschluss appellierte Schröder an die Anwesenden, sich weiter über das Thema zu informieren, um sich ein eigenes Urteil bilden zu können., bz

Anzeige

Hier geht es zur App!



DIE CORONA-WARN-APP: HILFT INFEKTIONSKETTEN ZU UNTERBRECHEN.

Jetzt die Corona-Warn-App herunterladen und Corona gemeinsam bekämpfen.



Die Bundesregierung